

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

Ueber Palmaroli's Arbeiten in der K. Galerie zu Dresden.

(Fortf. der in Nr. 2, 5 u. 4 d. Bl. gegebenen Nachrichten.)

Es sind mir aus vielen Städten Deutschlands, wo die bildenden Künste eine freundliche Theilnahme und Pflege genießen, die erfreulichsten Neußerungen über meinen Bericht, Palmaroli's Restaurationen betreffend, schriftlich zugekommen, wodurch ich mich verpflichtet fühle, diesen Gönnern und Freunden zu danken, und zugleich ermuthigt, diese Nachrichten fortzusetzen, welche, wie ich nun glauben darf, für auswärtige Beschützer der Kunst und Kenner nicht ohne Interesse sind.

Der Rückkehr Palmaroli's wird von seiner in Rom zurückgebliebenen zahlreichen Familie mit Verlangen entgegen gesehen, und seine dortigen Freunde haben ihn gewiß ungern über ein Jahr lang entbehrt. Dieß sind die Gründe, warum sein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer seyn wird, obwohl eine Verlängerung desselben oder eine Wiederkehr dieses Meisters in der Bilderheilkunde für noch viele treffliche Gemälde unserer Galerie sehr zu wünschen wäre.

Unterdeß sind doch mehrere der wichtigsten Bilder dieser großen königlichen Sammlung aus Palmaroli's Werkstatt geheilt wieder hervorgegangen. Wir wollen, was seit unserer erstern Mittheilung über Palmaroli's Arbeiten wieder hergestellt worden ist, hier anführen, und damit man im Ganzen und auch der Zahl nach sieht, wie viel Palmaroli leistete, die Nummer-Reihe des erstern Aufsatzes über diese Restaurationen hier fortsetzen.

Nr. 33. Ein Madonnenbild von Giacomo Raibolini auf Holz gemalt, 2½ Palm. br. u. 2 Pal. hoch, welches sonst für ein Werk des Francesco gehalten wurde, und unter dieser irrigen Benennung gegenwärtig von Marcisse Lecomte in Kupfer gestochen worden ist. Dieses Bild hat einen zarten Farbenschmelz wieder gewonnen, den es durch Vertrock-

nung und frühere unvorsichtige Behandlung verloren hatte. Die Werke des ältern Francia unterscheiden sich von denen seines Sohnes durch ein farbigeres Colorit und zartere Formen.

Nr. 34. Maria in einer Landschaft mit Christus und dem kleinen Johannes; auf Holz gemalt, 2 P. hoch und 1 P. br., angeblich von Salaino. Wir können in diese Benennung mit Ueberzeugung nicht einstimmen, obwohl auch keinen andern Namen dem Bilde geben. Es vereinigt die verschiedenartigsten Manieren, und vieles erinnert an Parmigianino, ja der landschaftliche Theil sogar an spätere Niederländer.

Nr. 35. Ein Ecce homo von Guido Reni auf Holz in ovaler Form. Dieses ausdrucksvolle Bild war wenig copirt worden, weil es auf das Gemüth erhebend aber nicht erheiternd wirkt; und weil es nicht oft in den Händen von Copisten sich befand, auch ziemlich wohl erhalten. Die neue Färbung, welche das Bild durch den Firniß bekam, gab der zarten Färbung auch neues Leben. Die Blässe des edeln Angesichts hat nun nicht mehr das Leichenhafte, sondern etwas Rührendes, und die leise Röthe der zum Himmel gerichteten Augen ist wieder sichtbar geworden, wodurch die ergreifende Wirkung eines sanftverweinten Blickes zurückkehrte. Es ist dieß ein wahres Andachtbild, welches wie Klagesänge des Gregorio Allegri tief in die Seele dringt.

Nr. 36. Die Findung Moses, hoch 8 P. und 12½ P. br., auf Leinwand, angeblich von Paul Veronese.

Nr. 37. Christus und die Jünger zu Emmaus, wahrscheinlich von Tintoretto. Auf Leinw., 5½ P. hoch und 8½ P. breit.

Welcher Meister der Venezianischen Schule dieses Bild auch gemalt haben mag, so ist es durch Ausdruck und Erhabenheit in den Zügen des Heilandes der größten Auszeichnung werth. Das Angesicht des Heilandes, welcher dankend das Brod